

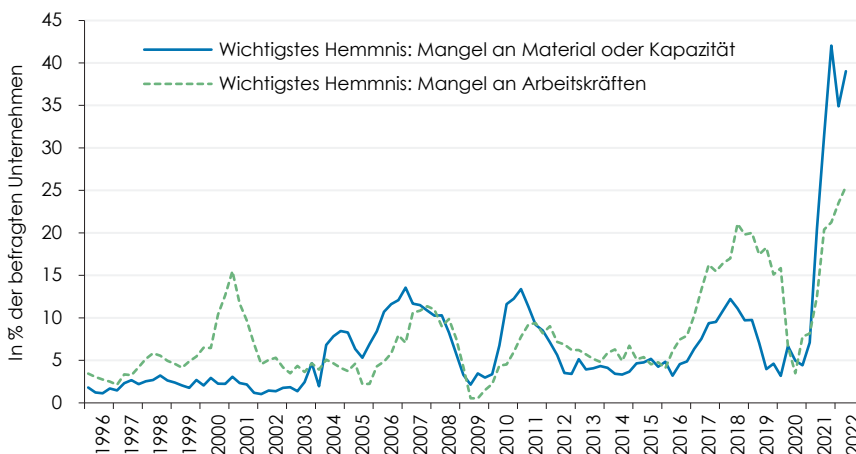
Konjunkturaufschwung verlangsamt sich

Christian Glocker

- Österreichs Volkswirtschaft expandierte im I. Quartal 2022 laut Statistik Austria um 1,5%.
- In einigen Dienstleistungsbereichen legte die Wertschöpfung deutlich zu, in der Industrie hielt die günstige Konjunktur an.
- Für das II. Quartal lassen Vorlaufindikatoren eine Abschwächung des gesamtwirtschaftlichen Wachstums erwarten.
- Die Beschäftigung wächst weiterhin kräftig. Aufgrund des Rückgangs der Arbeitslosigkeit einerseits und der hohen Zahl an offenen Stellen andererseits nimmt die Anspannung auf dem Arbeitsmarkt weiter zu.
- Material- und Personalmangel stellen gemäß WIFO-Konjunkturtest derzeit die beiden wichtigsten Produktionshemmnisse dar.
- Der Preisauftrieb ist nach wie vor hoch, sowohl die Erzeugerpreis-, als auch die Verbraucherpreis-inflation beschleunigte sich zuletzt weiter. Laut WIFO-Konjunkturtest rechnet die Mehrzahl der heimischen Unternehmen damit, die Verkaufspreise in den kommenden Monaten anheben zu müssen.

Produktionshemmnisse in der Sachgütererzeugung

Saisonbereinigt



"Ungünstige Angebotsschocks dämpfen zunehmend die wirtschaftliche Dynamik und erhöhen den Preisauftrieb."

Im WIFO-Konjunkturtest werden regelmäßig die wichtigsten Hemmnisse für die Geschäftstätigkeit erhoben. In der Sachgütererzeugung hat die Bedeutung des Material- und Personalmangels seit Anfang 2021 deutlich zugenommen (Q: WIFO-Konjunkturtest).

Konjunkturaufschwung verlangsamt sich

Christian Glocker

Konjunkturaufschwung verlangsamt sich

Laut Statistik Austria stieg die Wirtschaftsleistung der österreichischen Volkswirtschaft im I. Quartal 2022 um 1,5% gegenüber dem Vorquartal, nachdem sie im IV. Quartal 2021 gesunken war. Expansive Impulse gingen insbesondere von der günstigen Exportdynamik aus, die ihrerseits die Industrieproduktion anregte. Vorlaufindikatoren deuten jedoch auf eine Eintrübung der Konjunktur im II. und III. Quartal hin.

JEL-Codes: E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturbericht, Konjunkturprognose

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <https://www.wifo.ac.at/wwadocs/form/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf>.

Wissenschaftliche Assistenz: Astrid Czaloun (astrid.czaloun@wifo.ac.at), Christine Kaufmann (christine.kaufmann@wifo.ac.at), Martha Steiner (martha.steiner@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 7. 6. 2022

Kontakt: Christian Glocker (christian.glocker@wifo.ac.at)

Economic Upswing Slows Down

According to Statistics Austria, the economic output of the Austrian economy rose by 1.5 percent in the first quarter of 2022 compared to the previous quarter, after having declined in the fourth quarter of 2021. Expansionary impulses came in particular from favourable export dynamics, which in turn stimulated industrial production. However, leading indicators point to a slowdown in economic activity in the second and third quarter.

Die Weltwirtschaft wächst weiterhin, jedoch mit abnehmender Geschwindigkeit. Die Abschwächung des Wachstums – eine Folge des anhaltend hohen Preisauftriebs, gestörter Lieferketten, der Fortdauer der COVID-19-Pandemie und des Ukraine-Krieges – prägt auch in Österreich den Konjunkturpfad. Wenngleich die heimische Volkswirtschaft dadurch Gegenwind in Form einer schwächeren Auslandsnachfrage erfährt, so wirkt dem die weitgehende Lockerung der behördlichen COVID-19-Maßnahmen entgegen. Vor diesem Hintergrund wuchs das BIP in Österreich im I. Quartal 2022 um 1,5% gegenüber dem Vorquartal, nachdem es im IV. Quartal 2021 geschrumpft war. Auf der Angebotsseite trugen sämtliche Sektoren zur Expansion bei, nachfrageseitig vor allem die Ausweitung der Bruttoanlageinvestitionen, des Konsums der privaten Haushalte und der Exporte.

Vorlaufindikatoren deuten allerdings auf eine Verlangsamung der Konjunktur hin. Der WIFO-Konjunkturklimaindex notierte im Mai deutlich unter dem Wert des Vormonats, blieb jedoch im positiven Bereich und über dem langjährigen Durchschnitt. Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex ging

im Mai im Vormonatsvergleich ebenfalls zurück. Auch das geringe Verbrauchervertrauen trübt den Ausblick.

Die gesamtwirtschaftliche Expansion hinterlässt deutliche Spuren auf dem Arbeitsmarkt. Die Beschäftigung wächst weiterhin kräftig (Mai 2022: voraussichtlich +2,8% gegenüber dem Vorjahr), während die Arbeitslosigkeit sinkt. Die Beschäftigung ist nach wie vor höher als im Winter 2020 vor Ausbruch der COVID-19-Pandemie, die Arbeitslosigkeit deutlich niedriger. Mit dem Aufschwung ist allerdings auch die Arbeitskräfteknappheit der Vorkrisenjahre zurückgekehrt: Laut WIFO-Konjunkturtest ist der Personalmangel ein wesentliches Hemmnis der Wirtschaftstätigkeit, und zwar in noch höherem Maße als vor der Pandemie.

Der Preisauftrieb ist anhaltend hoch. Die seit längerem beobachteten zweistelligen Zuwachsraten bei den Produzentenpreisen schlagen sich zunehmend in den Verbraucherpreisen nieder. Letztere legten im April abermals deutlich zu (+7,2% gegenüber dem Vorjahresmonat, Schnellschätzung für Mai +8%; laut VPI).

1. Abschwächung des weltweiten Wirtschaftswachstums

Der hohe Preisauftrieb, Probleme in den Lieferketten, die Fortdauer der COVID-19-Pandemie und der Ukraine-Krieg dämpfen

das Wachstum der Weltwirtschaft deutlich. Der J. P. Morgan Global Composite Output Index lag im April bei 51,0 Punkten (März

2022: 52,7 Punkte) und deutet damit weiterhin auf eine Expansion der Weltwirtschaft hin, die Dynamik schwächt sich jedoch ab. Im Dienstleistungssektor sank die Aktivität zuletzt auf ein Drei-Monats-Tief.

Mit wenigen Ausnahmen ist die Erzeuger- und Verbraucherpreisinflation in den meisten Volkswirtschaften hoch. Sie ist Lieferengpässen, der Anspannung auf den Arbeitsmärkten und wiederholten Rohstoffpreisschocks geschuldet. In vielen Ländern reagierten die Zentralbanken auf die hohe Teuerung, indem sie die Zinssätze erhöhten und andere geldpolitische Strafungsmaßnahmen ergriffen, um den Inflationsdruck einzudämmen. Dies dämpft jedoch zugleich die wirtschaftliche Dynamik.

1.1 Heterogene Entwicklung in den Schwellenländern

In den wichtigsten Schwellenländern hält die Expansion zwar weiter an, verliert jedoch an Schwung, vor allem in China. Sie wird u. a. durch Angebotsengpässe gedämpft, die nicht nur einzelne Güter (vor allem Intermediärgüter), sondern auch die Transportkapazitäten im weltweiten Warenhandel betreffen. Einige Schwellenländer – vor allem in Südostasien und Südamerika – erfahren infolge des hohen Preisauftriebs und der dadurch erforderlichen geldpolitischen Straffung eine deutliche Abschwächung der wirtschaftlichen Aktivität. Brasilien reagierte 2021 durch eine besonders starke Anhebung der Zinssätze um 725 Basispunkte auf die höhere Inflation, was die Binnennachfrage belastet. In geringerem Ausmaß gilt dies auch für Mexiko. In China blieb die Inflation dagegen niedrig, weshalb die dortige Zentralbank im Jänner 2022 die Leitzinsen sogar senkte, um den Aufschwung zu unterstützen. Trotz der heterogenen Entwicklung dürfte die Wirtschaftsleistung der Schwellenländer insgesamt weiter zunehmen und zum Wachstum der Weltwirtschaft beitragen.

1.2 Moderate Expansion im Euro-Raum

Die Wirtschaft im Euro-Raum wuchs im I. Quartal 2022 nur geringfügig (+0,6% gegenüber dem Vorquartal). Dies dürfte neben einer weiteren kurzen COVID-19-Welle auch auf den Ukraine-Krieg zurückzuführen sein. Auf Länderebene wurde der Rückgang in Frankreich (-0,2%) durch Zuwächse in Spanien (+0,3%) und Deutschland (+0,2%) mehr als ausgeglichen. In Frankreich und Spanien dämpften laut Daten der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen die Pandemie-Maßnahmen den privaten Konsum, während die Bruttoanlageinvestitionen einen positiven Wachstumsbeitrag leisteten. Dies dürfte u. a. aus einem höheren Lageraufbau in Reaktion auf die anhaltenden Lieferkettenprobleme folgen.

Der saisonbereinigte S&P Global Eurozone Composite PMI sank im Mai leicht (auf 54,8 Punkte nach 55,8 Punkten im April). Der Wert für Mai deutet erneut – den fünfzehnten Monat in Folge – auf eine Ausweitung der Wirtschaftstätigkeit hin und lag weiterhin über dem langfristigen Durchschnitt. Während der Teilindex für den Dienstleistungssektor aufgrund von Nachholeffekten abermals kräftig zulegen, wuchs jener für das verarbeitende Gewerbe bei rückläufigen Auftragsengängen den zweiten Monat in Folge nur verhalten. Zugleich trübten sich die Geschäftsaussichten der Industrieunternehmen für die nächsten 12 Monate ein. Der entsprechende Indikator sank zuletzt auf einen der tiefsten Werte seit Mitte 2020.

Der Preisauftrieb im Euro-Raum ist weiterhin beträchtlich: Die Verbraucherpreise stiegen im April – wie bereits im März – um 7,4% gegenüber dem Vorjahresmonat; eine Schnell-schätzung für Mai ergab einen Anstieg von 8,1%. Im Vergleich zum Vormonat stiegen die Verbraucherpreise im April um 0,6%, was der geringsten Wachstumsrate seit drei Monaten entspricht. Der zuletzt etwas schwächere Anstieg der Energiepreise wurde durch die Verteuerung von Lebensmitteln mehr als ausgeglichen. Im kräftigen Preisauftrieb bei Lebensmitteln wirken mehrere Faktoren zusammen: die Probleme in den Lieferketten, Zweitrundeneffekte der Energiepreisschocks, die Abwertung des Euro sowie die Auswirkungen des Krieges auf den Export von Getreide aus der Ukraine.

1.3 BIP-Rückgang in den USA zu Jahresbeginn

Die Volkswirtschaft der USA verzeichnete im I. Quartal 2022 einen BIP-Rückgang von 0,4% gegenüber dem Vorquartal. Während der Konsum der privaten Haushalte und die Unternehmensinvestitionen expandierten, lieferte der Außenhandel im I. Quartal einen deutlich negativen Wachstumsbeitrag. Auf dem Arbeitsmarkt blieb die Lage angespannt. Die Zahl der Beschäftigten außerhalb der Landwirtschaft stieg im Mai zwar um 390.000, die Erwerbsquote ist jedoch weiterhin geringer als vor der COVID-19-Pandemie. Ihr Aufwärtstrend hat sich zuletzt abgeschwächt.

Die Vorlaufindikatoren zeichnen nach wie vor ein günstiges Bild, allerdings sind zahlreiche Indikatoren rückläufig, wie etwa der EinkaufsManagerIndex für das verarbeitende Gewerbe oder der Index des Verbrauchervertrauens.

Die Inflation in den USA lag im April im Jahresvergleich bei 8,3%, was vor allem auf die Verteuerung von industriellen Gütern, Nahrungsmitteln und Dienstleistungen zurückzuführen ist. Die Federal Reserve reagierte zuletzt mit einer Straffung der Geldpolitik auf die hohe Verbraucherpreisinflation.

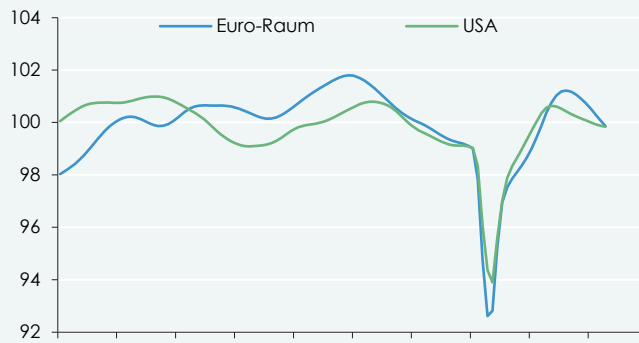
Zahlreiche Hemmnisse dämpfen die weltweite Wirtschaftsaktivität. Vorlaufindikatoren deuten zwar auf ein Anhalten der Expansion hin, diese schwächt sich jedoch ab.

In den USA war das BIP zu Jahresbeginn rückläufig, vor allem aufgrund des schwachen Außenhandels. Der Konsum der privaten Haushalte und die Unternehmensinvestitionen legten dagegen weiterhin zu. Die hohe Erzeuger- und Verbraucherpreisinflation dämpft auch in den USA die Wirtschaftsentwicklung.

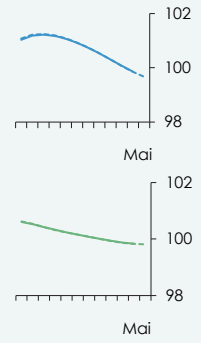
Abbildung 1: **Internationale Konjunktur**

Saisonbereinigt, 2015 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte

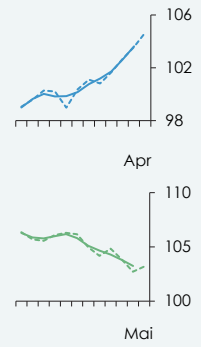
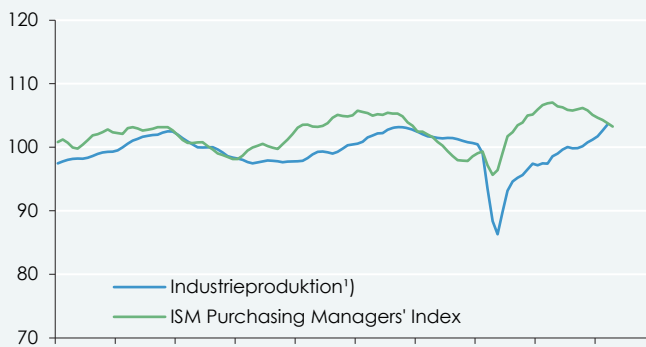
Leading indicators – Amplitude



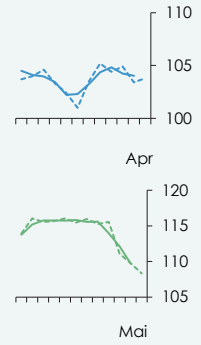
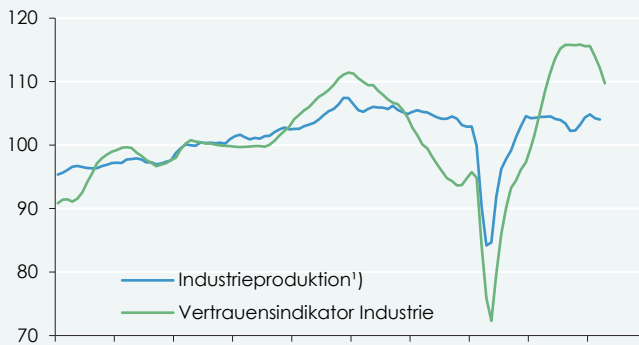
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



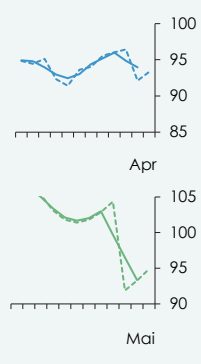
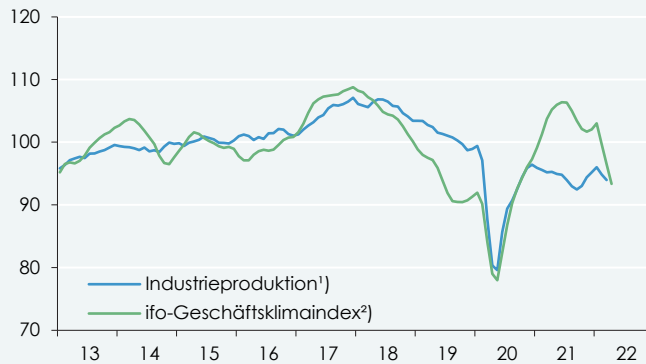
USA



Euro-Raum



Deutschland



Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply ManagementTM), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD. – ¹⁾ Produzierender Bereich. – ²⁾ Verarbeitendes Gewerbe.

1.4 Behördliche Einschränkungen prägen Entwicklung in China

Chinas Volkswirtschaft wuchs im I. Quartal um 1,3% gegenüber dem Vorquartal und damit etwas schwächer als im IV. Quartal 2021. Die Abschwächung ist der ungünstigen Entwicklung in mehreren Sektoren geschuldet: Der private Konsum und die Dienstleistungen wurden durch Chinas Null-COVID-Politik, die mit umfangreichen (und oft unvorhersehbaren) behördlichen Einschränkungen verbunden ist, beeinträchtigt. So sanken die Einzelhandelsumsätze im April deutlich gegenüber dem Vorjahr. Auch die Industrieproduktion war im Vorjahresvergleich rückläufig. Die behördlichen Einschränkungen führten nicht nur zu einem Aufschub der privaten Konsumnachfrage,

sondern verschlechterten auch die Lage auf dem Arbeitsmarkt weiter. Die gesamtwirtschaftliche Arbeitslosenquote erreichte in China im April den höchsten Stand seit März 2021.

Vorlaufindikatoren zufolge dürfte sich die Abschwächung der Wirtschaftsaktivität fortsetzen. Im Mai lag der saisonbereinigte EinkaufsManagerIndex (PMI laut Caixin/IHS Markit) für das verarbeitende Gewerbe in China mit 48,1 Punkten um 2,1 Punkte über dem Wert des Vormonats und somit weiterhin unterhalb der Wachstumsschwelle von 50 Punkten. Der Index für den Dienstleistungssektor sank von 42,0 Punkten im März auf 36,2 Punkte im April. Dies war bereits der zweite Rückgang in Folge und zugleich der zweitstärkste seit Erhebungsbeginn.

Die Expansion der chinesischen Volkswirtschaft hält trotz zahlreicher behördlicher Einschränkungen zur Eindämmung der COVID-19-Infektionen weiter an. Vorlaufindikatoren deuten jedoch auf eine zunehmende Verlangsamung des Wachstums hin.

2. Österreich: Schwungvolle Industrie- und Baukonjunktur stützt das Wachstum

Mit +1,5% gegenüber dem Vorquartal wuchs Österreichs BIP im I. Quartal 2022 kräftiger als im Durchschnitt der EU-Mitgliedsländer. Im Vorjahresvergleich bedeutet dies einen Anstieg um 9,5% gegenüber dem I. Quartal 2021, das allerdings von behördlichen COVID-19-Maßnahmen geprägt war, die die wirtschaftliche Aktivität vor allem im Dienstleistungsbereich dämpften.

Auf der Angebotsseite stimulierten im I. Quartal 2022 vor allem das verarbeitende Gewerbe und das Bauwesen das Wachstum. In der Herstellung von Waren legte die Wertschöpfung um 1,4% gegenüber dem Vorquartal zu (IV. Quartal 2021 +0,4%), in der Bauwirtschaft um 1,6% (IV. Quartal 2021 -0,3%). Auch die konsumnahen Dienstleistungsbereiche verzeichneten nach der weitgehenden Aufhebung der behördlichen Einschränkungen Wertschöpfungszuwächse: Neben dem Handel (+3,4%; IV. Quartal 2021 +0,9%) und der Beherbergung und Gastronomie (+6,9%; IV. Quartal 2021 -29,7%) expandierten auch die sonstigen Dienstleistungen, die neben den persönlichen Dienstleistungen auch die Bereiche Kunst, Unterhaltung und Erholung umfassen, kräftig.

Nachfrageseitig legten vor allem die Bruttoanlageinvestitionen, der Konsum der privaten Haushalte und die Exporte zu, während der öffentliche Konsum spürbar zurückging. Vor dem Hintergrund der deutlich anziehenden Importe leistete der Außenhandel insgesamt im I. Quartal einen negativen Wachstumsbeitrag.

Auf der Verteilungsseite setzte sich der Anstieg der Lohneinkommen fort (Arbeitnehmerentgelte +1,6%). Die Kapitaleinkommen legten nach einem deutlichen Rückgang im IV. Quartal 2021 (Betriebsüberschüsse und

Selbständigeneinkommen -3,3%) wieder kräftig zu (+5,3%).

2.1 Vorlaufindikatoren verschlechtern sich

Die Stimmung der österreichischen Unternehmen verschlechterte sich im Mai, wie Vorlaufindikatoren für unterschiedliche Bereiche zeigen. Der WIFO-Konjunkturklimaindex notierte im Mai unter dem Wert des Vormonats, lag jedoch noch im positiven Bereich. Während sich die Einschätzungen zur wirtschaftlichen Lage nur leicht verschlechterten, trübten sich die Konjunkturerwartungen deutlich ein. Dies gilt für fast alle Sektoren. Die unternehmerische Unsicherheit blieb aufgrund des Ukraine-Krieges hoch. Infolge der Preisanstiege bei Rohstoffen und Vorprodukten rechnen die befragten Unternehmen weiterhin mehrheitlich damit, ihre Verkaufspreise in den kommenden Monaten anheben zu müssen.

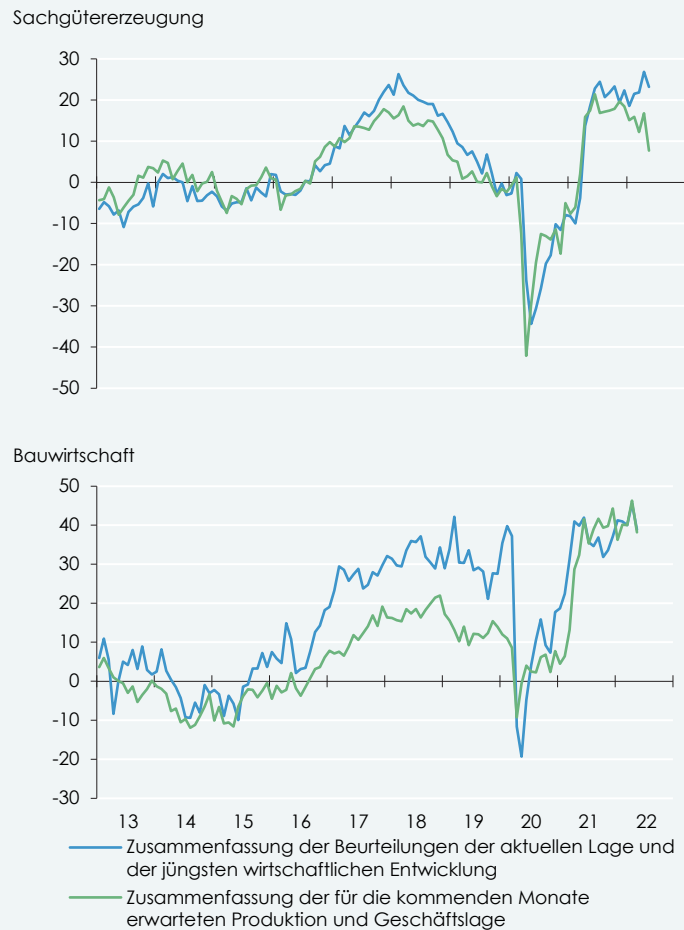
Unternehmen des produzierenden Bereiches nannten im WIFO-Konjunkturtest vom Mai abermals den Material- und Kapazitätsmangel sowie den Mangel an qualifiziertem Personal als die beiden wichtigsten Produktionshemmnisse. Nachfragemangel sowie Zugangsschwierigkeiten zu Fremdfinanzierung stellten hingegen keine Probleme dar.

Neben dem WIFO-Konjunkturklimaindex verschlechterte sich im Mai auch der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex im Vergleich zum Vormonat. Ausschlaggebend dafür war der erste Rückgang der Neuaufträge seit knapp zwei Jahren. Die befragten Unternehmen führten ihn vor allem auf eine sinkende Exportnachfrage zurück: Der Index der Exportaufträge lag im Mai auf dem niedrigsten Niveau seit Mitte 2020.

Österreichs Volkswirtschaft expandierte im I. Quartal 2022 um 1,5% gegenüber dem Vorquartal. Neben Zuwächsen im Dienstleistungsbereich trug vor allem die günstige Industrie- und Baukonjunktur zum Wachstum bei.

Abbildung 2: **Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests**

Indizes der aktuellen Lagebeurteilung und der unternehmerischen Erwartungen, saisonbereinigt



Q: WIFO-Konjunkturtest. Angaben in Indexpunkten (Prozentpunkten) zwischen +100 und –100. Werte über 0 zeigen insgesamt positive, Werte unter 0 negative Erwartungen an.

Die Produzentenpreis-inflation stieg auch im März weiter an. Ein baldiges Abebben des Verbraucherpreisauftriebs erscheint deshalb zunehmend unwahrscheinlich.

Der für die Konjunktur insgesamt aussagekräftige Teilindikator zur erwarteten Arbeitslosigkeit (über die nächsten 12 Monate), der in der Umfrage der Europäischen Kommission zum Verbrauchervertrauen erhoben wird, zeichnete auch im Mai ein tendenziell negatives Bild. Die Verbraucherinnen und Verbraucher sorgen sich zunehmend um den Fortbestand ihrer Beschäftigungsverhältnisse. Die steigende Einkommensunsicherheit könnte zu einem Vorsichtssparen führen – mit ungünstigen Folgeeffekten für den privaten Konsum.

2.2 Verbraucherpreis-inflation beschleunigt sich weiter

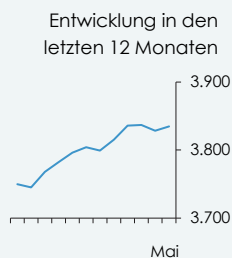
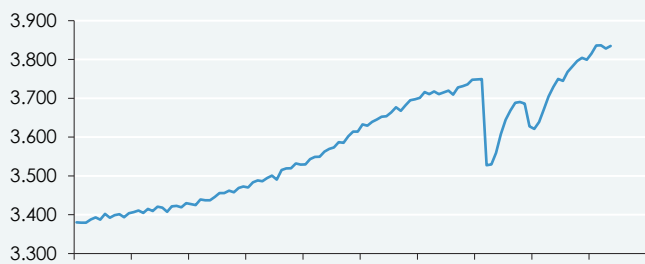
Die Produzentenpreise stiegen in Österreich im April weiter kräftig (+21,4% gegenüber dem Vorjahr), wodurch ein baldiges Abebben der Verbraucherpreis-inflation unwahr-

scheinlich ist. Letztere dürfte im Mai 8% betragen haben (gemäß vorläufiger Schätzung von Statistik Austria und laut VPI). Gegenüber dem Vormonat stieg das Preisniveau voraussichtlich um 1,1%. Der Anstieg der Energie- und Treibstoffpreise ist weiterhin die wesentlichste Triebkraft der Teuerung.

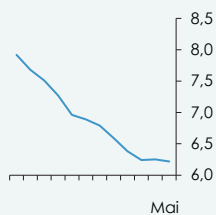
Im April lag die Verbraucherpreis-inflation bei 7,2%. Dies dämpfte die realen Haushaltseinkommen. Besonders kräftig war der Preisauftrieb im Bereich Verkehr (April 2022 +17,7%, März 2022 +15,9% gegenüber dem Vorjahr). Mit 2,44 Prozentpunkten (März 2022 +2,15 Prozentpunkte) trug er deutlich stärker zur Gesamtinflation bei als die anderen Teilkomponenten des VPI. Hauptgrund dafür waren die Treibstoffpreise, die im April um 49,1% höher waren als im Vorjahr, womit sich die Teuerung gegenüber März kaum abgeschwächt hat.

Abbildung 3: **Wirtschaftspolitische Eckdaten**

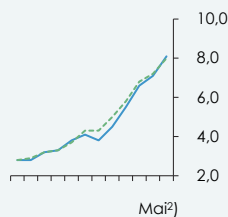
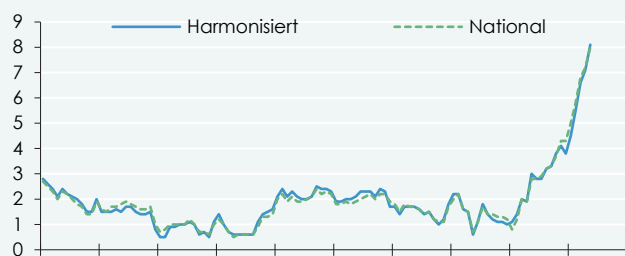
Unselbständig aktiv Beschäftigte¹⁾, in 1.000, saisonbereinigt



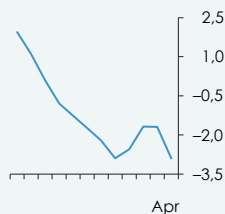
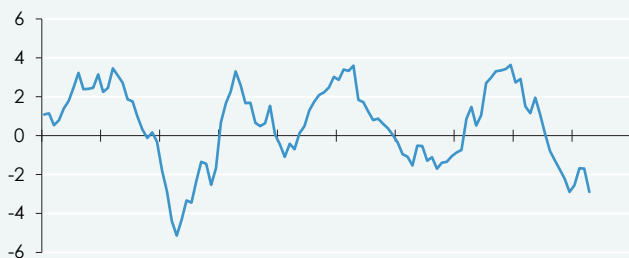
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



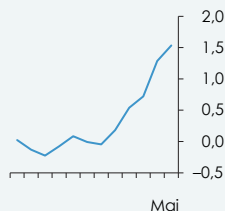
Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarkttrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Ohne Personen in aufrehtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung. – ²⁾ Gemäß Schnell-schätzung von Statistik Austria.

Der Aufschwung auf dem Arbeitsmarkt hält an. Dem kräftigen Anstieg der Beschäftigung steht ein deutlicher Rückgang der Arbeitslosigkeit gegenüber. Die hohe Zahl an offenen Stellen lässt auf einer Fortsetzung dieser Entwicklung hoffen.

Die Preise für Wohnen, Wasser und Energie waren im April um durchschnittlich 9,4% höher als im April 2021, wobei insbesondere die Preise für Haushaltsenergie zulegten (+28,8%). Erdgas verteuerte sich im Jahresvergleich besonders kräftig (April 2022 +68,7%) und deutlich stärker als Strom (+8,5%).

Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke kosteten um durchschnittlich 8,4% mehr als im Vorjahr (März 2022 +5,8%). Hauptverantwortlich dafür war der starke Preisauftrieb bei Nahrungsmitteln.

2.3 Arbeitsmarktentwicklung weiterhin günstig

Der österreichische Arbeitsmarkt entwickelte sich im I. Quartal 2022 äußerst günstig. Die Beschäftigung wurde kräftig ausgeweitet, die Arbeitslosigkeit ging weiter spürbar zurück. Die Beschäftigung ist weiterhin höher

als unmittelbar vor Ausbruch der COVID-19-Pandemie, die Arbeitslosigkeit deutlich niedriger. Mit dem Aufschwung ist allerdings auch der Arbeitskräftemangel der Vorkrisenjahre zurückgekehrt: Laut WIFO-Konjunkturtest ist der Personalmangel mittlerweile ein wesentliches Hemmnis der Wirtschaftstätigkeit, und zwar in noch höherem Maße als vor der Pandemie.

Im Mai 2022 war die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten nach vorläufiger Schätzung um 106.000 höher als im Vorjahr (+2,8%), nach +123.000 im April. Ende Mai waren um rund 79.000 Personen weniger arbeitslos gemeldet als ein Jahr zuvor (-25,0%), einschließlich Personen in Schulungen um rund 81.000 (-20,6%). Die Arbeitslosenquote (nationale Definition) lag damit voraussichtlich bei 5,7% (-2 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr) – dies wäre der geringste Mai-Wert seit 2008.